

Der Irische Wolfshund.

Von Harry Walker. Erstpublikation im SHSB Nr. VI, 1896. Die Rechtschreibung entspricht der des Originals und kann darum vom Duden 2006 abweichen.

"Gentle when stroked, fierce when provoked"

Wenn ich es unternehme, die folgenden Zeilen über eine Rasse zu veröffentlichen, welche auf dem Kontinent bis jetzt fast gar nicht bekannt war und die auch in England erst in neuerer Zeit wieder ans Tageslicht gezogen wurde, so geschieht es darum, weil ich der festen Ueberzeugung bin, dass die irischen Wolfshunde es sowohl ihrer brillanten Eigenschaften, als auch ihres imposanten Aeussern wegen verdienen, weitere Verbreitung zu finden. Ich glaube, dass gerade unser bergiges Land und unser nasses und rauhes Klima sich besonders eignete für diese, jeden Witterungswechsel leicht vertragende Rasse und dass diese Hunde bei uns zu einer Vollkommenheit und Grösse gezüchtet werden können, wie kaum anderswo.

Da ich selbst die Rasse erst seit Jahresfrist besitze und nur einen Wurf davon gezüchtet habe, so kann ich natürlich aus eigener Erfahrung nicht viel bringen und muss mich deshalb hauptsächlich an das halten, was ich aus der englischen Litteratur über diese Tiere geschöpft und was mir persönlich von hervorragenden englischen Züchtern darüber mitgeteilt wurde.

Ueber die irischen Wolfshunde, obschon eine der ältesten Hunderassen, existiert noch heute eine geteilte Meinung und zwar sowohl in Bezug auf die ganze äussere Gestalt wie namentlich auch auf Behaarung. Einzig darin stimmen alle Berichte überein, dass es ein kolossales Tier war, von ausserordentlicher Kraft und Mut, ein Hund, der sowohl zum Schutze der Person wie des Eigentums, als namentlich auch für die Jagd auf wilde Tiere hoch geschätzt war.

Ich werde mir nun erlauben, nachstehend die Meinungen der zwei hervorragendsten Kenner und Forscher auf diesem Gebiete des näheren zu erläutern, d. h. die wichtigsten Mitteilungen aus ihren Berichten, hier anzuführen.

Es ist Kapitän Graham, welcher sich das Verdienst erworben hat, die irischen Wolfshunde vor dem vollständigen Aussterben gerettet zu haben und welcher Seit 20 Jahren eifrig bemüht ist, die Rasse rationell zu züchten und ihre berechnete Verbreitung zu bewerkstelligen. Ihm allein ist es auch zu verdanken, dass jetzt in England ein irischer Wolfshund-Klub gebildet worden ist, und dass diese Hunde nun auch auf den englischen Ausstellungen konkurrieren können. Aus der Broschüre von Captain Graham (*The Irish Wolfhound by Captain G. A. Graham, Rednock, Durzley, Aug. 1879*), welche vom irischen Wolfshund-Klub als Richtschnur für ihre züchterischen Bestrebungen acceptiert worden ist, datieren die folgenden Mitteilungen:

Graham sagt vorerst, dass er die Arbeit über die irischen Wolfshunde mit einem gewissen Widerstreben geschrieben habe, da die Rasse allgemein als ausgestorben gelte. Obschon er nicht behauptete, dass wir noch im Besitze des ursprünglichen Blutes seien, so glaube er doch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass jetzt noch Stämme existieren, welche, zurückverfolgt, sich mehr oder weniger von der ursprünglichen Rasse ableiten lassen.

"So wird wohl", sagt Graham, "niemand bestreiten wollen, dass der moderne Deerhound vom alten irischen Wolfshund abstammt, wenn er auch an Grösse und Kraft beträchtlich hinter demselben zurücksteht."

Graham fährt weiter: "Schon die vierziger Jahre brachten mehrere sehr lehrreiche Abhandlungen über die Rasse. Die zwei besten hatten A. McNeill Colonsay 1838 und Herrn H. D. Richardson 1841 zu Verfassern. Beide Autoren haben in ihren Argumenten ausserordentlichen Scharfsinn entwickelt und ihre Ausführungen sind gewiss der Beachtung wert. Richardson dürfte indes manchen Irrtum begangen haben, wenn er auch in der Hauptsache Recht hat; dass ihm sicherlich ein Urteil zustand, dafür spricht die Gründlichkeit, mit der fast jede bekannte Rasse, sei sie England oder dem Ausland angehörig, von ihm behandelt wird.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass wir in dem heutigen Hirschhund den Repräsentanten des irischen Wolfshundes zu erkennen haben. Obgleich jener kleiner, weniger kräftig und schwächlicher ist, so stimmen doch die übrigen Eigenschaften bei beiden vollständig überein und unter den heutigen Wülfen erscheinen viele Exemplare, die an den Urstamm auffallend erinnern. Es ist nicht anzunehmen, dass unsere Vorfahren auf Adel und Schönheit sahen; vielmehr wurden Stärke, guter Bau und Geschwindigkeit als Haupteigenschaften gepflegt. Auffällig ist nur, dass, während wir über die meisten Rassen, inklusive irische Wolfshunde, Berichte haben, wir nirgends einer Anspielung auf den Deerhound begegnen. Erst aus Schriften neuerer Zeit lässt sich entnehmen, dass der Deerhound der heutige Repräsentant jener ausgestorbenen Species ist.

Es ist geschichtlich nachgewiesen, dass unsere Rasse den Römern schon bekannt war, da sie dieselbe bei ihren Tierkämpfen benutzten, wozu die bedeutende Grösse, Stärke und Lebhaftigkeit die Hunde besonders befähigte. Streitig war von jeher die Frage, ob der irländische Wolfshund ein Windhund sei, oder ob er sich dem Aeussern nach mehr dem Mastiff nähere.

Richardson sagt, dass, nach Plinius, Hunde, welche viel stärker gewesen als der Mastiff und die einen Windhundbau gehabt hätten, bei Kämpfen gegen Löwen und Elephanten in Epirus verwendet worden wären. Richardson denkt, dass dies genüge, um die Identität des irischen Wolfshundes mit dem weitberühmten epirischen Hunde darzutun. Nach einer längeren historischen Auseinandersetzung kommt er zum Schlusse, dass Irland von den Belgiern bevölkert worden sei und dass der alte belgische Hund der Ursprung unseres irischen Wolfshundes sei.

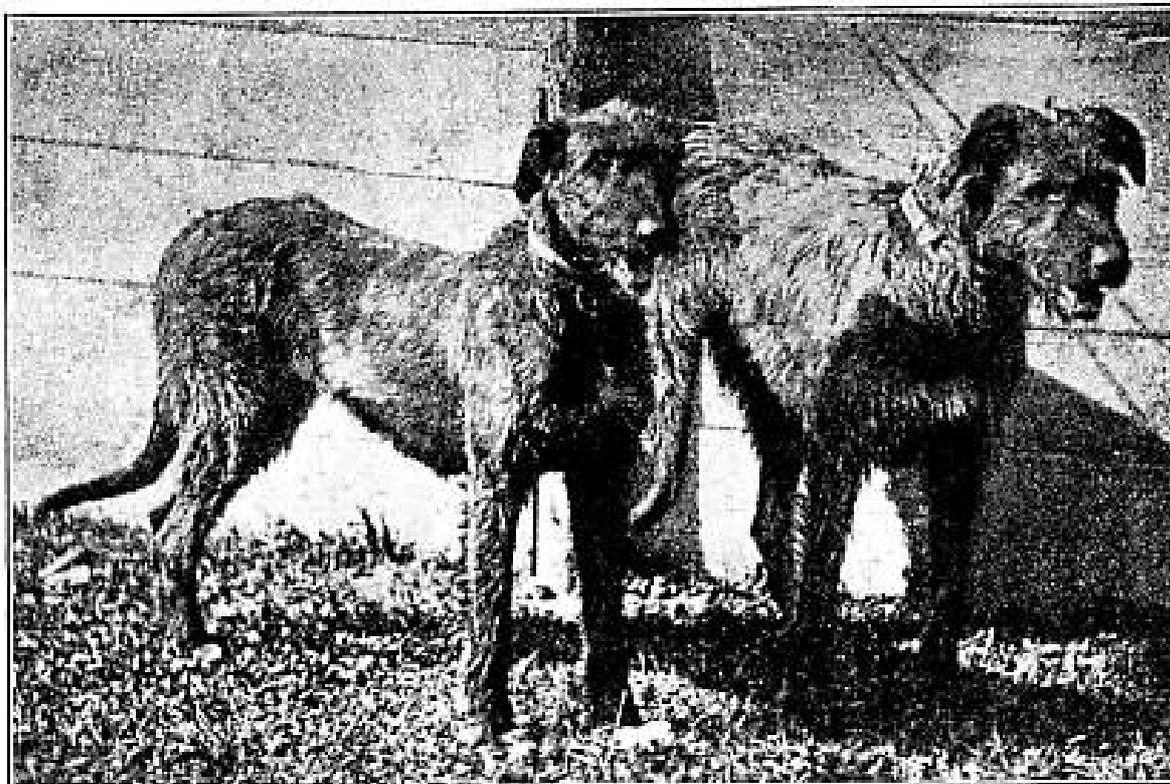
Strabo beschreibt einen grossen und mächtigen Windhund, der aus dem Lande der Picten und Kelten wegen seiner guten jagdlichen Eigenschaften nach Gallien transportiert worden sei.

Silius erzählt von einem grossen Windhunde, der durch die Belgier nach Irland gekommen sei, was die Identität des berühmten belgischen Hundes mit dem irländischen wohl beweisen möge. Von jenem belgischen Hunde aber wisse man, dass er für Tiergefechte nach Rom gebracht wurde.

Von älteren Schriftstellern vernehmen wir, dass Schottland von Irland aus bevölkert worden ist, und dass dazumal Schottland Scotia minor, Irland aber Scotia major hiess, und dass in beiden Ländern eine Sprache gesprochen wurde. Wenn wir daher annehmen, dass die Einwanderung unter der Führung Bendas wirklich geschehen ist, so können wir es für ebenso ausgemacht erachten, dass ein Hund, der so wertvoll für die Jagd war, von den Auswanderern mitgenommen wurde; namentlich in Rücksicht darauf, dass in jener Periode die Jagd es war, wovon ein jedes Volk lebte.



*Gara (geb. 1892; Myshall X Jonah; Z: E. Crisp, GB; E: H. Walker, CH).
1. Preis Zürich 1894 und Stuttgart 1894*



*Myra (w, 1891) und Gara (m, 1892), beide von Harry Walker, Bern und St. Moritz.
Photo von 1894*

Früher wurde der Hund, weil man ihn ausschliesslich zur Wolfsjagd benutzte, Wolfshund genannt; später erhielt er infolge des geänderten Dienstes den Namen Hirschhund.

In Irland finden wir Wölfe noch zu einer Zeit, als sie in Schottland längst verschwunden waren; mit ihrem Aussterben verliert sich auch der Hund mehr und mehr. In Schottland war dies nicht gleich; denn als dort die Wolfsjagden seltener wurden, gab es für unsere Rasse vielfach andere Arbeit.

Das Rotwild blieb vorhanden und in der Jagd auf dieses zeigte sich der Hund nicht weniger brauchbar als vorher bei der auf Wölfe.

Im 9. Jahrhundert enthielten die Gesetze des heutigen Wales eine Menge Paragraphen, welche denjenigen mit harter Strafe bedrohten, der in irgend einer Weise den irischen Windhund, damals "Canis graius hibernicus" genannt, schädigte.

Camden um 1568 sagt, dass der irische Wolfshund in der Gestalt dem Windhund ähnlich aber stärker als ein Mastiff und leitbarer als ein Spaniel sei.

Im Jahre 1560 bringt Stainhurst in seiner Geschichte Irlands unter anderm folgende Beschreibung: "Irland beherbergt sehr viele Kühe, ausgezeichnete Pferde, Falken, Fische und mannigfaches Geflügel. Das Land hat ferner Wölfe und Windhunde, um jene zu jagen; der Körper und die Läufe der letzteren sind stärker als die eines Fohlens."

In einem Artikel über den irischen Wolfshund, geschrieben 1879 im Septemberheft von Beleys "Magazine" lesen wir folgende Facta:

"Im November 562 sandte der irländische Chieftain (Häuptling) Shane O'Neill durch Vermittlung von Robert Dudley, Earl of Leicester, der Königin Elisabeth ein Geschenk, welches in 2 Pferden, 2 Falken und 2 irländischen Wolfshunden bestand und im Jahre 1585 schickte Sir John Perrott, der vom Januar 1584 bis Juli 1588 irischer Deputierter war, dem Staatsminister Sir Francis Walsingham in London ein Koppel Wolfshunde, von denen der eine schwarz, der andere weiss war."

Als Sir Thomas Rowe 1615 Gesandter am Hofe des Grossmogul war, bat ihn derselbe um zwei irländische Windhunde, welche das wertvollste Geschenk sein würden, das er ihm machen könnte.

Ware (1654) ist einer von den wenigen alten Schriftstellern, welche etwas über den irischen Wolfshund schreiben. Er sagt: "Obgleich wir keine Wölfe in England haben, so ist es doch gewiss, dass wir sie vormals in ungeheurer Zahl besaßen, wie sie es noch jetzt in Irland sind. Dort züchtet man eine Windhundrasse, welche sehr schnell und stark ist und eine angeborene Feindschaft gegen Wölfe hegt."

Evelyn (um 1660-70) schrieb: "Der irische Wolfshund war ein sehr hoher Windhund, der eine stattliche Figur hatte und einen bissigen Mastiff besiegen konnte. Bulldoggen leisteten im Kampfe ausserordentliches, sie wurden aber vom irländischen Wolfshund noch übertroffen.

Ray (um 1697) sagt, indem er den irischen Wolfshund beschreibt: "Der grösste Hund, den ich je gesehen habe, in der Grösse sogar den Molossus (Mastiff) überragend, war in allen Teilen dem gewöhnlichen Windhund ähnlich. Die Hunde wurden gebraucht, um Wölfe zu fangen."

Buffon (um 1750-60) sagt vom irländischen Wolfshund: "Er ist viel stärker als unser Mâtin und in Frankreich höchst selten. Nur ein einziges Exemplar habe ich hier gesehen, welches, vor mir sitzend, beinahe 5 Fuss hoch zu sein schien. Eine Aehnlichkeit mit dem

grossen dänischen Hunde war nicht zu verkennen, doch war er bedeutend höher. Er war ganz weiss und gutmütig."

Goldsmith (um 1770) erwähnt folgendes: "Die letzte Art und die schönste von allen, die ich zu nennen habe, ist der grosse irländische Wolfshund, den man gewissermassen als Urhund bezeichnen möchte. Dieses Tier, welches sehr selten ist, sogar in dem einzigen Lande der Welt, wo man es findet, wird mehr zum Luxus gehalten als für den Gebrauch, da weder Wölfe noch irgendwelche andere schreckliche Raubtiere in Irland zu finden sind, die einen so mächtigen Gegner erfordern. Der Wolfshund wird daher nur in den Häusern der "Grossen" oder solcher Herren gezüchtet, welche ihn als Kuriosität halten, da er weder zur Jagd auf Hasen, Füchse noch Damwild verwendet werden kann. Er ist sehr schön und von majestätischer Erscheinung, wahrscheinlich der grösste Hund der Welt. Von allen, die ich gesehen, das waren ungefähr ein Dutzend, war der grösste wohl 4 Fuss hoch (1 engl. Fuss = 0.3 m; 1 engl. Zoll = 2.54 cm), etwa wie ein einjähriges Kalb. Er war einem Windhund ähnlich, doch stärker als dieser und zu vergleichen mit dem französischen Mâtin oder grossen dänischen Hund."

Brooke berichtet in seiner "Natural History" 1772: "Ich stimme mit Ray darin überein, dass der irländische Wolfshund der grösste Hund ist, den man sehen kann; er ist stärker als der Mastiff, aber dem Windhund ähnlich."

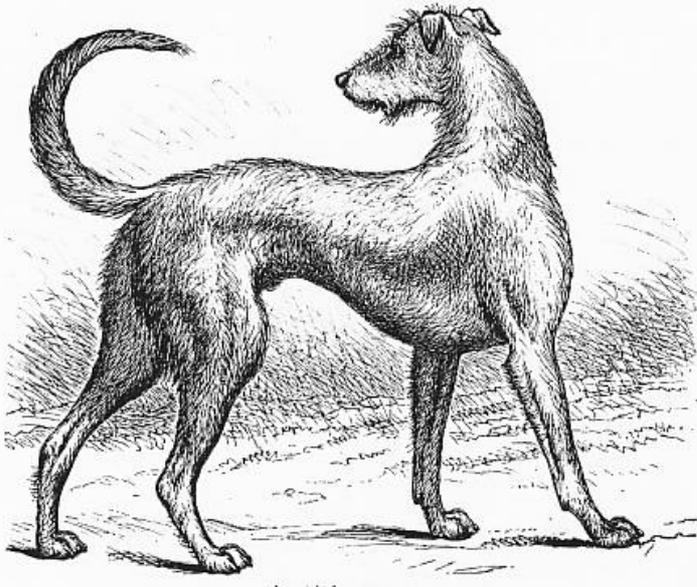
In ähnlicher Weise sagt Smith in seiner "History of Waterford" 1774: "Der irische Wolfshund stirbt nach und nach aus, obgleich er früher sehr zahlreich war. Er war grösser als der Mastiff, seine Gestalt aber war die des gemeinen Windhundes."

Von Bewick (1792) erfahren wir, dass der irische Wolfshund der grösste aller Hunde sei und eine sehr schöne Figur habe. Man finde ihn nur in Irland, wo er früher zur Ausrottung der Wölfe benutzt wurde. "Heutzutage", sagt Bewick, "ist die Rasse sehr selten geworden und wird mehr des Staates als der Jagd wegen gehalten; denn sie ist weder zur Hirschjagd noch zur Jagd auf Füchse und Hasen geeignet. Ihre gewöhnliche Höhe ist 3 Fuss und die am häufigsten vorkommenden Farben zimmtbraun oder weiss. Der Gesichtsausdruck ist gutmütig, ihr Charakter friedfertig; doch besitzen sie so viel Kraft, dass weder der Mastiff noch die Bulldogge es im Kampf mit ihnen aufnehmen können. In der Regel fassen sie ihren Gegner im Rücken, um ihn so lange zu schütteln bis das Leben entflohen ist."

Um 1794 wurden mehrere Hunde, die Lord Altamont besass, als irische Wolfshunde ausgegeben; es ist aber ausgemacht, dass sie nur entartete Exemplare des grossen dänischen Hundes waren. Sie sollen kurz- und glatthaarig, in Farbe braun und weiss oder schwarz und weiss gewesen sein. Eine Zeichnung davon ist in der "Encyclopaedia Britannica" von 1816 erschienen, worin wir aber nur einen schlecht gezüchteten Dänen mit schläfrigem, gutmütigem Gesichtsausdruck erkennen können. [vgl. auch letztes Bulletin. Red.]

Richardson, der diese Hunde vorerst als Typus für den irischen Wolfshund bezeichnet hatte, giebt später, nach eingehender Untersuchung zu, dass er sich getäuscht habe und dass der irische Wolfshund ein mächtiger, rauhhaariger Windhund von ausserordentlicher Stärke sei.

"Sportman's Cabinet", ein altes, sehr wertvolles Buch über Hundezucht, in welchem 1803 einige sehr gute Stiche, nach Zeichnungen von Reinagle, die er nach dem Leben genommen hatte, erschienen waren, erzählt: "Der irische Wolfshund ist sehr alten Ursprunges, wird aber noch in einigen entlegenen Gegenden des Königreichs gefunden. Er übertrifft an Stärke den Mastiff bedeutend und kennt in seiner Wut keine Grenze, wenn er angegriffen ist."



Die beigegebene Zeichnung von Reinagle zeigt uns, wie das Tier einst im allgemeinen beschaffen war, wenn vielleicht auch Einzelheiten nicht ganz richtig sind. An obiger Zeichnung ist deutlich ersichtlich, dass der irische Wolfshund ein rauhaariger Windhund war und doch stösst man noch fortwährend auf die Behauptung, er sei identisch mit dem Dänen.

E. Jesse sagt vom "Sportmans Cabinet", dass es ein Werk sei, welches sich mehr durch die Wahrheit seiner Stiche als durch den Text auszeichne.

McNeill berichtet 1838 über den irischen Wolfshund: "Wo der Name auch immer herkommen mag, so haben wir doch Gewissheit über das Alter der Rasse, deren Aehnlichkeit mit dem heutigen Windhund unverkennbar ist, wenn sie denselben auch an Stärke, Mut und Adel, trotz des gleichen Namens, weit hinter sich lässt." Er sagt ferner, dass wegen dem rohen und unkultivierten Zustand des Landes und der Art des Wildes, welches damals gejagt wurde, jene Hunde stärker, wilder und rauher behaart gewesen sein müssen, als der Windhund unserer Zeit.

In dem interessanten Buche "Anecdotes of Dogs", herausgegeben von E. Jesse (1846) ist folgende Stelle: "Der Wolfshund war sehr beliebt zur Zeit der alten irischen Könige. Wir finden ihn in Verbindung mit der Harfe und dem Kleeblatt unter den Emblemen des Landes. Der irländische Wolfshund bildete in jener Zeit das Wappen der irischen Könige mit der Devise: "Gentle when stroked, fierce when provoked" (wörtlich: "Sanft, wenn gestreichelt, grimmig, wenn gereizt") "Sanft gegen Freunde, wild gegen Feinde".

Die bekannte Frau S. C. Hall machte E. Jesse folgende interessante Mitteilung: "Als Kind hatte ich einen echten alten Wolfshund mit Namen Bruno zum Gespielen. Er gehörte einem Freunde meiner Grossmutter, der nach seiner Behauptung aus dem alten irländischen Königsgeschlechte stammte und O'Toole hiess. O'Toole und sein Hund besetzten stets das gleiche Zimmer und keine Bitte würde Bruno bewegt haben, auf etwas anderem als blossem Stein zu liegen. Bruno war sehr ernst, zuverlässig und aufmerksam und hatte die Kinder sehr gern, mit denen er sanft spielte; aber er schmeichelte und demütigte sich nur vor seinem Herrn. Bruno war rauh, aber nicht lang behaart."

Nach Richardson soll Sir W. Betham, eine Autorität in der irischen Geschichte, vor der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Dublin 1841 Folgendes gesagt haben: "Für mich steht es ausser allem Zweifel, dass der irische Wolfshund, der nur noch in der Sage lebt, und über den mir ein alter Herr, den jetzt die Erde bedeckt, berichtet hat, ein Windhund von riesigen Dimensionen war. Jener Herr hatte solche in Neale, Grafschaft Mayo, dem Stammsitz von Sir John Browne gesehen, und bezeichnet sie als riesige Windhunde mit gelocktem Haar und als sehr gutmütig."

Der verstorbene Hamilton Rowan aus Dublin besass mehrere Hunde, die fälschlich Wolfshunde genannt wurden. Herr Betham, ein Sohn von Sir W. Betham, berichtete uns hierüber, dass sein Vater mit Hamilton eng befreundet gewesen sei und er die Hunde als Knabe oft gesehen habe. Herr Rowan sei sehr eifersüchtig auf die Rasse gewesen und

habe nie ein Exemplar weggegeben, ohne es vorher zu kastrieren. Rowan war zur Zeit der französischen Revolution in Paris, wo ihm ein Hund und eine Hündin als dänische Hunde geschenkt wurden. Sie seien wolfsfarbig, blau und weiss oder gestromt gewesen. Die Höhe habe 70-76 cm betragen. Da Hamilton Rowan nachher in Dänemark gesagt wurde, es seien irische Hunde, so wurden diese Tiere später immer als solche beschrieben, obschon es aller Wahrscheinlichkeit nach doch nur dänische Doggen waren. Richardson wenigstens behauptet, dass Herr Rowan mehrere dänische Doggen gehabt habe und daneben einen echten Wolfshund, einen grossen, rauhaarigen, eisengrauen Windhund, von dem er zu sagen pflegte, er sei der letzte seiner Rasse. Da Herr Betham die Hunde nur in seiner frühesten Jugend sah und selbst zugiebt, er kenne die dänischen Hunde nicht, so ist seinen Aussagen kein grosses Gewicht beizumessen.

Youatt (1845) sagt von den irischen Wolfshunden: "Die Rasse ist beinahe ausgestorben; allenfalls mag sie, noch in einigen wenigen Schlössern zu finden sein, wo sie nur des Staates wegen gehalten wird; denn das Wild, welches sie einst gejagt haben, ist längst aus dem Königreich verschwunden. Die Schönheit der Rasse und ihr Alter bilden noch den Grund, weshalb sie gepflegt werden. Sie sind weder zur Jagd auf Hirsche, noch auf Füchse und Hasen verwendbar, da sie sich um dergleichen Wild nicht kümmern.. Wenn es aber gilt, ihren Herrn und dessen Eigentum zu verteidigen, so tun sie jederzeit voll ihre Pflicht. Die Höhe ist verschieden, häufig 4 Fuss. Im allgemeinen sind sie dem Windhund ähnlich, aber viel stärker." Youatt erzählt dann, dass sein Grossvater einen irischen Wolfshund gehabt habe, welcher seiner Mutter das Leben vor einem Wolfe gerettet habe. Dieselbe war auf dem Wege, einen Besuch zu machen, begleitet von ihrem treuen Bran. Der Hund stürzte sich auf einen Wolf, welcher gerade zum Sprunge ausholte und legte ihn nach heftigem Kampfe tot vor die Füsse seiner Herrin.

Nach Hundeschädeln, die bei Surgeon Wylde zu Dushauglin gefunden wurden und welche man für Wolfshundschädel hält, will Richardson bei einer Länge von 27,9 cm (11 inches) auf einen Hund von 102 cm Schulterhöhe schliessen, indem bei einem Hirschhundkopf von 25 1/2 cm die Höhe des Hundes 74 cm beträgt. Richardson nimmt hierbei für Schnauze, Haar und Haut 7 1/2 cm an, was beim lebenden Hund eine Kopflänge von 35 1/2 cm gemacht hätte. Allein Richardson addiert mit 7 1/2 cm vorerst zu viel für Schnauze, Haut und Haar und dann giebt es Hirschhunde mit 74 cm Schulterhöhe, welche einen 30 cm langen Kopf haben. Daraus würde sich für den irischen Wolfshund nur eine Höhe von 86 cm ergeben haben.

Ein Haushund, wenn er zur Jagd auf reissende Tiere verwendet werden soll, muss unbedingt stärker sein als diese, da schon der Kampf ums Dasein, die ungezügelten Gewohnheiten, sowie das Futter das wilde Tier dem zahmen überlegen machen. Ein Mastiff würde zwar mit einem schon gestellten Wolfe fertig, um ihn aber zu stellen, müsste er noch die Geschwindigkeit des Windhundes besitzen. Aus diesem Grunde ist die Figur des Windhundes, verbunden mit der Stärke des Mastiff, unerlässlich. Die Höhe des letzteren ist gewöhnlich 76 cm, und ziehen wir das oben Gesagte in Betracht, so ist, um die notwendige Schnelligkeit, verbunden mit Stärke zu erzielen, die für unseren Hund geringst zu verlangende Höhe 84 cm.

In der "New-Yorker Country" wurde ungefähr im Mai 1878 geschrieben: "Es ist lächerlich, den Grund für die Indifferenz, welche sich jetzt gegen den irischen Wolfshund findet, in dem Verschwinden der Wölfe zu suchen. Ein solch edler Hund hätte niemals vernachlässigt werden sollen, während gewöhnliche Köter verhätschelt und mit grosser Sorge aufgezogen werden. Gerade bei uns wäre der Wolfshund wegen seiner Stärke und seinem Mute von hohem Werte. Im Westen, an der Grenze der Civilisation, könnte er geradezu unbezahlbar sein, angesichts seiner jagdlichen Vorzüge und seines scharfen Geruchs- und Gesichtssinnes, mit denen er die meisten heutigen Rassen übertrifft; aber auch als Begleiter und treuer Freund des Menschen steht er keiner anderen Rasse nach. Alle Zeugnisse, welche wir aus alter Zeit erhalten, bezeugen

seinen Scharfsinn, Kraft, Mut, Schnelligkeit und Grösse, obschon in letzterem Punkte die Meinungen differieren. Angenommen nun, er sei 80 bis 90 cm hoch, so steht er doch höher, als jede andere lebende Rasse und man kann sehr wohl auf die vermeintliche Höhe von 90 bis 120 cm verzichten."

Wir haben in den letzten Jahren gesehen, wie durch rationelle Züchtung Rassen, die als ausgestorben galten, wieder emporgezüchtet wurden. Wenn wir den heutigen Bernhardiner mit dem alten "Barri" vergleichen, so muss uns doch sofort der Vorteil des heutigen Repräsentanten dieser Rasse, sowohl seiner Grösse wie edleren Formen wegen auffallen. Das gleiche geschah mit dem englischen Mastiff, welcher Stamm fast ganz ausgestorben war. Intelligente und tüchtige Züchter haben aus höchst mittelmässigem Material mit grosser Sorgfalt und Berechnung in einer Art und Weise eine Rasse regeneriert, welche dem alten Stamm zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist an Schönheit und Eigenschaften. Warum sollte man das Gleiche nicht auch mit dem irischen Wolfshund versuchen?

Die früheren Earls von Caledon besaßen lange Zeit Wolfshunde, über welche Graham vom gegenwärtigen Herrn Folgendes mitgeteilt wurde: "Der Hund war dem Ansehen nach ein Mittelding zwischen Mastiff und Hirschhund, doch leichter und geschmeidiger als jener, und massiver und stärker als dieser. Die Höhe übertraf die des stärksten Hirschhundes. Die Behaarung rauh, nicht lang. Die Farbe rehfارben, grau oder lederfarben. Einige alte Leute der Besizung erwähnten eine Mischung von Weiss."

Der Abdruck eines Siegels, das der Familie Caledon gehört, zeigt einen Wolfshund, welcher den Schwanz mit einer Kurve nach aufwärts trägt, wie ihn Reinagle gezeichnet hat.

Es war im Jahre 1863, als Graham an die Wolfshundfrage ging und er berichtet folgendermassen: "Wir scheuten keine Mühe, um noch Exemplare der Rasse zu entdecken, aber lange ohne Erfolg, bis uns vor etwa 12 Jahren (1867) 3 Stämme nachgewiesen wurden, nämlich derjenige des verstorbenen Sir J. Power aus Kilfane, des ebenfalls verstorbenen Herrn J. Baker aus Ballytobin und des Herrn Mahoney aus Dromore. Inzwischen sind leider jene Stämme verloren gegangen bis auf einige Nachkommen aus den ersten zwei Stämmen, in deren Besitze wir uns jetzt mit ein oder zwei anderen Personen teilen. Doch hörte man auch noch von einzelnen zerstreuten Exemplaren. Der Kilfane-Stamm stammt aus den Hunden, welche von Richardson 1840 gezogen worden sind; Sir John Power erhielt mehrere Exemplare von ihm. Richardson hatte seine Hündinnen von Herrn Crater aus Bray, dessen Stamm er auch in seinen Schriften erwähnt. Er kreuzte mit einem grossen, kräftigen Hunde und produzierte gute Exemplare. Man glaubt, dass dieser Stamm von Hamiltons "Bran" herstammt; ebenso die Hunde von Ballytobin. Herr Baker, der ein begeisterter Verehrer aller alt-irischen Institutionen war, gab sich, nachdem er ein Schloss gebaut, alle Mühe, den Wolfshund in seiner Urform wieder herzustellen. Er kaufte daher, ohne Rücksicht auf den Preis, vor etwa 12 Jahren die besten Exemplare auf für seinen Zwinger. Das Beste davon, eine Hündin, welche einem Freunde vermacht worden war, kam später in unseren Besitz und von dieser und von Hunden aus unserer eigenen Zucht entspringt unser gegenwärtiger Stamm. Der Stamm von Herrn Mahoney gehörte ursprünglich Sir John Power. Mahoney glaubt, dass der Grossvater oder Urgrossvater seiner Rasse dem bekannten Hamilton Rowan gehört habe. Die Farben seiner Hunde seien dunkelgestromt, blaugrau und gelb gewesen. Die Hündinnen waren gewöhnlich niedriger als der Hund und hatten daher ein stärkeres Aussehen, was im Verhältnis auch der Fall war. Wie es scheint, hatte Herr Mahoney manche Misserfolge bei seinen Zuchtversuchen, indem ihm namentlich die Staupe viele Exemplare entriss. Er fand aber, dass Kreuzungen mit nicht Verwandten oder ganz fern Verwandten die Krankheit weit besser vertragen. Alle seine Hunde waren grösser als Hirschhunde. Mahoney erzählt von einem Hunde, welcher hervorragendere Eigenschaften hatte als irgend ein anderer Hund, den er jemals gesehen. "Derselbe

hatte", sagte er, "eine Art moralischer Macht über andere Hunde, welche sich ihm ohne Kampf unterordneten. Er hatte für niemand Neigung, als für seinen Herrn, obgleich ihn andere mehr fütterten, und seine Anhänglichkeit war aussergewöhnlich. Sein Haar sträubte sich gegen den Kopf zu, wenn er zornig war und er ging ruhig bis vor seinen Gegner, ob Mensch oder Hund, mit einer Entschiedenheit, welcher niemand widerstehen konnte."

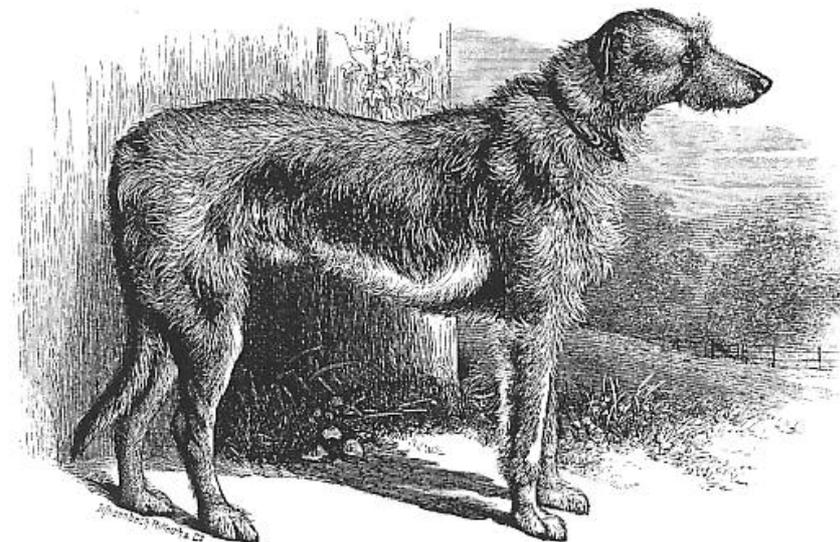
Zwei von Mahoneys Hunden kamen in den Besitz einer Dame, welche auf der Insel of Wight wohnte. Herr Graham hat deren Photographien. Der Hund ist stärker und breiter im Kopf als jeder Hirschhund, aber sie haben eine grosse Aehnlichkeit mit diesen.

Graham hat sein Thema nicht nur eingehend studiert, sondern hat auch in ausgedehntem Masse selbst gezüchtet.

"Leider haben mir", sagte er, "Krankheit und Tod viele der besten Hunde geraubt; doch habe ich in der Tat Hunde erzielt, welche das vorgeschriebene Ideal erreichten, wenn sie auch betreffs Höhe und Kraft noch immer etwas zu wünschen übrig liessen. Mit Konsequenz war ich stets auf den Ankauf aller Hunde bedacht, von denen ich erfuhr, dass sie Wolfshundblut enthielten, und unzweifelhaft wird es in kurzer Zeit möglich sein, den gewünschten Typus konstant zu erhalten."

Der irländische Kennel-Club hatte den Mut, an der Ausstellung 1879 eine besondere Klasse für den irischen Wolfshund aufzustellen. Damals fiel der Hauptpreis auf "Scot". Derselbe stammt von einem Kilfane-Hund und aus einer hübschen roten Hündin; er ist kräftig, stark, rot von Farbe, aber nicht besonders in der Behaarung; namentlich lässt hierin der Kopf zu wünschen übrig. Im allgemeinen ist er aber ein ziemlich gutes Exemplar der Rasse und sein Blut kann 40 Jahre zurückverfolgt werden. Leider ist er nur 75 statt 84 cm hoch. Seine Masse sind: Höhe 75 cm, Umfang der Brust 85 cm, Länge des Kopfes 30 1/2 cm, Umfang des Kopfes 47 1/2 cm, Umfang des Unterarmes 21 1/2 cm, Gewicht 49 Kilo.

Captain Graham liess unter seiner speciellen Aufsicht und Ueberwachung ein Porträt in Lebensgrösse anfertigen von einem irischen Wolfshunde, der 89 cm hoch ist, also ein Tier, das in natura allen seinen Idealen und Bestrebungen entsprechen wurde. Graham sagt, dass daraus ein Hund entstanden sei von äusserst majestätischer und schöner Erscheinung, ein Tier, das alle Hunde, die er bis jetzt gesehen, an Schönheit und Erhabenheit des Aussens weit übertreffe.



"Scot" aus der Zucht von Captain Graham (1. Preis 1879); gezüchtet aus einem Hund des Kilfane-Stammes und einer roten Wolfshündin

Die Abhandlung von Graham wurde im Jahr 1885 durch den irischen Wolfshund-Club revidiert und vervollständigt und aus diesem Nachtrage bringe ich noch einige Citate:

"Im Jahre 1880 erschien im Live Stock Journal ein Artikel von einem Landwirte, worin er auch auf den irischen Wolfshund zu sprechen kommt. Er sagt, dass ihm im Jahre 1840 in einem Southern-Country ein irischer Wolfshund gezeigt worden sei, von welchem der Besitzer sagte, dass er der letzte seiner Rasse in England sei. Der Hund sei schon alt gewesen, ganz weiss und habe sehr stark einem schottischen Hirschhund geglichen, sei aber grösser und bedeutend mächtiger gebaut gewesen. Derselbe habe die tiefste melancholischste Stimme gehabt, die er je gehört."

Also wieder ein Beweis von dem Vorkommen der Hunde noch in den vierziger Jahren!

Auf einem alten Banner voll 1798, der Familie Parnell gehörend und von einem ihrer Vorfahren stammend, ist ein irischer Wolfshund gemalt. Derselbe gleicht dem Deerhound, ist aber viel grösser und massiver; er ist ganz rauhhaarig.

Ein Herr Ronague Conron von Levisham sah ein paar irische Wolfshunde um 1847. Dieselben waren grimmig dreinschauend, mit durchdringenden Augen und buschigen Brauen, sowie rauher, dunkelgrauer Behaarung, aber so gut, dass ein Kind mit ihnen spielen konnte.

Im August 1884 wurde Captain Graham ein Abdruck von einem alten Siegel geschickt, auf welchem ein Hund graviert war, den er als alten irischen Wolfshund erkannte. In jeder Beziehung, inbegriffen die rauhe Behaarung, korrespondierte er mit dem, was seiner festen Ueberzeugung nach der irische Wolfshund war, ausgenommen der Schwanz, welcher zu buschig war und zu viel hängt. Nach dem Motto zu schliessen, "Gentle when stroked, Fierce when provoked", wurde das Siegel anfangs des achtzehnten Jahrhunderts graviert, zu einer Periode, wo Wölfe noch in England so gut wie in Irland existierten.

Im Juni 1883 war im Fenster des grössten Kupferstichhändlers im Picadilly (Strasse in London) ein Oelgemälde von James Ward (geb. 1770) ausgestellt von einem irischen Wolfshund, der augenscheinlich nach dem Leben gemalt war. Es stellte einen sehr mächtigen Hund dar, rot, hart und rauhhaarig, mit gestutzten Ohren, in Gestalt ein sehr starker Hirschhund, aber massiver.

Ein Herr Watson von Bagnaestown in Irland, ein bekannter Hundeliebhaber, informierte Graham, dass Hunde zum Verfolgen von Wölfen dort noch zur Zeit seines Grossvaters gehalten wurden und dass der letzte Wolf durch "Myshall" um 1786 oder 87 getötet worden sei. Die Hunde wurden als grobknochige, mächtige Tiere beschrieben, die nach dem Geruche jagten.

"Die Tatsache," schliesst Graham, "dass der irische Wolfshund rauhhaarig war, was von Einzelnen angezweifelt wird, ist in Irland von Generation zu Generation überliefert worden und alle Züchter haben unverändert und fest an diesem Charaktermerkmal festgehalten. Sehr viel Interesse ist in letzter Zeit sowohl in England, wie in Irland dieser Hunderasse gezeigt worden und wenn gute Exemplare in den nächsten paar Jahren herauskommen, so wird der irische Wolfshund ohne Zweifel wieder die Stelle als König der Hunde (King of dogs) einnehmen."

Der Irische Wolfshund – Teil 2

Nachdem ich nun die Ansichten von Captain Graham und des irischen Wolfshund - Klubs zur Genüge erörtert zu haben glaube, wende ich mich, um ja den Gegenstand nicht einseitig zu behandeln, der zweiten Autorität in dieser Sache, Herrn Hickman zu, der ebenfalls dieser Rasse specielle Aufmerksamkeit gewidmet hat und als einer der grössten Kynologen in England gilt. Er kommt zu ganz anderen Schlüssen, als Graham.

Herr Hickman schreibt, dass er vollständig in die Wolfshundfrage eingedrungen sei und zwar ohne vorgefasste Ansichten über den Gegenstand; aber gerade deshalb könne er nicht umhin, die Schlüsse darzutun, zu denen er gekommen sei. Es sei nicht eine Spur von direkter Wahrscheinlichkeit, meint er, anzunehmen, dass der irische Wolfshund mit dem Hirschhund identisch sei, und seine Vermutungen führen ihn gerade nach entgegengesetzter Richtung. Bis zu Anfang der dreissiger Jahre hätten alle Naturforscher den irischen Wolfshund einfach als eine bestimmte Art aufgestellt und erst um diese Zeit sei es dann einem gewissen Herrn Haffield, der offenbar von dem Wunsche beseelt worden sei, althergebrachte Meinungen zu zerstören und neue Theorien aufzustellen, in den Sinn gekommen, über diesen Gegenstand eine andere Ansicht zu verbreiten.

Richardson, der vorher die "alten" Ideen gehabt, habe dann diese erweiterte Deerhoundtheorie acceptiert und sich beeilt, dieselbe zu verteidigen.

"Die Praxis von Richardson und seinen Nachfolgern", sagt Hickman, "bestand einfach darin, eine Theorie aufzustellen und ihre Ansicht derselben anzupassen; anstatt ihre Theorien von den existierenden Berichten abzuleiten. Sie nahmen solche Stellen auf, welche ihren Ansichten entsprachen, oft mit mehr oder weniger falschen Citaten, zogen ihre eigenen Folgerungen daraus und ignorierten alle Autoritäten, die ihnen entgegengesetzt waren.

Was zuerst die Identifizierung des irischen Wolfshundes mit dem Deerhound veranlasst hat, war ohne Zweifel Macphersons Ossian und die Berichte von den wunderbaren Taten des "weissbrüstigen, hasenfüssigen Bran" und anderen in den Fingalschen Legenden. Indem Irland mit diesen Legenden ein gemeinschaftliches Eigentum in Anspruch nahm, ergriff irische Eigenliebe die Idee, um mit ihrem schon ausgestorbenen, fast mythologischen Wolfshund all den Glanz und das poetische Colorit, das den Ossian'schen Hunden anhing, zu vereinigen. Da es nun eine Sache des Zweifels ist, "ob Fingal lebte und Ossian sang", so ist auf ein solches Argument gar kein Wert zu legen, und wenn man noch zugesteht, dass irgendwelche Grundlage für diese Legenden vorhanden ist, so ist es doch absurd, etwelche Schlüsse daraus ziehen zu wollen, wie z. B. über die gigantischen Eigenschaften der Hunde auf blosser poetische Uebertreibungen hin. Das Ossian'sche Beweismittel mag daher dahin fallen!"

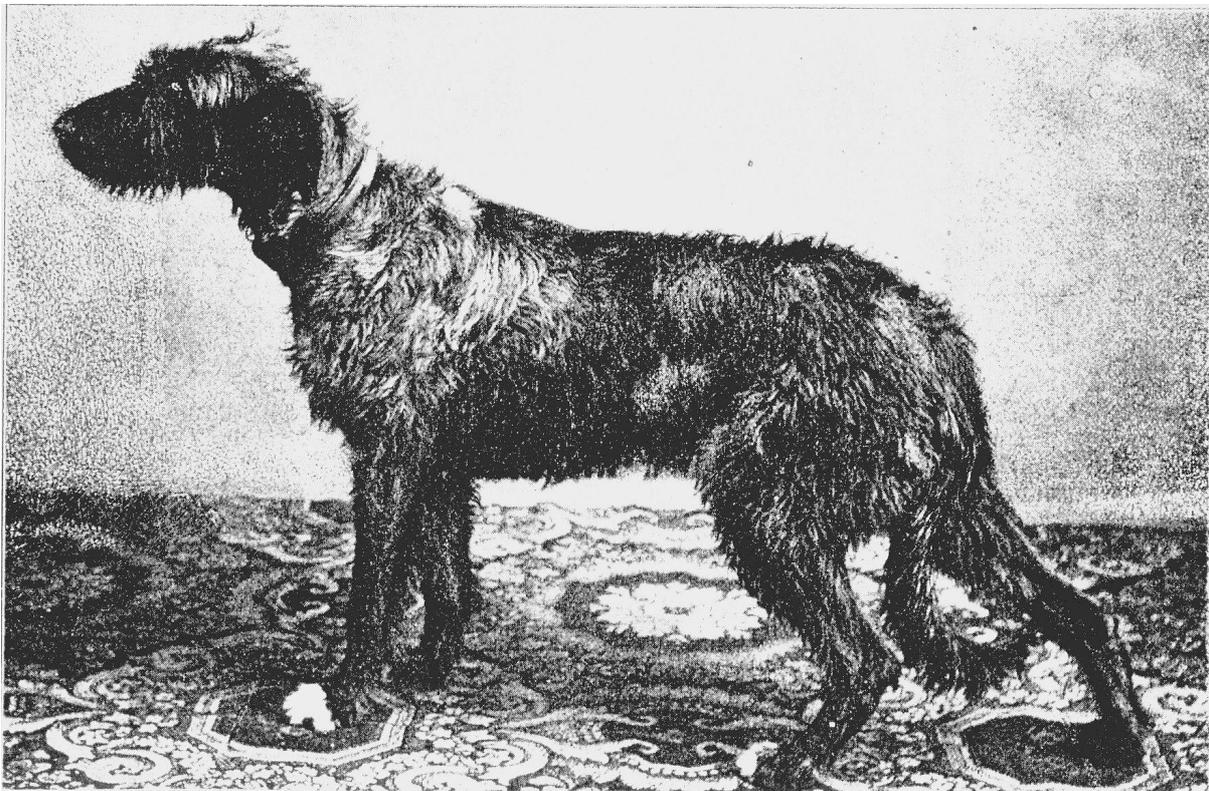
Hickman sagt weiter:

"Ein anderer Grund, welcher die Identifizierung des Irischen Windhundes mit dem Deerhound verursacht zu haben scheint, ist eine Stelle in Taylors "Water Poet", wo bei der Beschreibung einer Treibjagd, welche durch den Earl of Mar 1618 in den Highlands gegeben wurde, gesagt wird, dass bei 100 Paare starker, irischer Windhunde im Tale auflauerten. Dies waren ohne Zweifel Hirschhunde und die Stelle würde beim ersten Anblick beweisen, dass der Deerhound mit dem irischen Greyhound oder Wolfshund identisch war. Aber Mc Neill selbst bezeugt, dass der Ausdruck "Irish" wahrscheinlich den Hochlandshunden zugelegt wurde, weil alles Keltische damals Irish genannt wurde in England, indem Irland überhaupt besser bekannt war als Schottland und die Ausdrücke "Celtic" und "Highland" damals unbekannt waren." Hickman beweist dann

durch einige Citate aus alten Schriftstellern, dass in der Tat der Ausdruck Irish sehr oft für Highland gebraucht wurde.

"Es ist sehr wahrscheinlich," sagt er ferner, "dass der Wolfshund selbst in Irland von jeher selten und nur ein Geschenk für Fürsten gewesen ist, und sie nur durch grossen Einfluss erhalten werden konnten. Ist es daher glaublich, dass der Earl of Mar allein einen Trupp von 200 ins Feld bringen konnte? Ist es glaublich oder wahrscheinlich, dass, wenn sie in Schottland um 1618 so gewöhnlich waren, sie dann in Irland so rar geworden wären um 1652, so dass durch den Geheimen Rat unter Cromwells Regierung ein Verbot gegen den Export des grossen Wolfshundes erlassen wurde?"

Im Jahre 1623 schrieb der Duke of Buckingham dem Lord Falkland in Irland und bat ihn um Besorgung zweier weisser irischer Windhunde. Da nun dieser Duke of Buckingham der grosse Günstling von James I. war, der ihm nichts verweigerte, so hätte er, einfach durch seinen königlichen Meister sich eine beliebige Zahl dieser Hunde durch die schottischen "Nobles" verschaffen können, wenn der Deerhound mit dem irischen Greyhound identisch gewesen wäre, was aber nicht der Fall zu sein scheint.



"Myra" von "Myshall" aus "Jona", geb. September 1891. Züchter: Herr E. Crisp aus England; Besitzer: Herr H. Walker in Bern. II. Preis Zürich 1894. II. Preis Stuttgart 1894

Eine Sache, die mehr Konfusion als irgend etwas in die Wolfshundfrage brachte, ist die unrichtige Wiedergabe des Wortes "Mâtin"¹ als irischer Wolfshund in der englischen Uebersetzung von Buffon, ein Fehler, welcher gleich einem Papagei von all denen nachgesprochen wurde, welche nur oberflächlich auf den Gegenstand eintraten und welche alles annahmen, was ihnen vorgesetzt wurde.

Der Grund für den Irrtum mag der sein, dass der Uebersetzer, da er im Mâtin keine bekannte Hunderasse erkennen konnte, vermutete, es möchte der damals rare, wenn nicht ausgestorbene, irische Windhund sein, welchen er nicht kannte. Höchst

¹ Mâtin ist ein alter, französischer Schäferhund, dem Aussehen nach ein Mittelding zwischen Schäfer- und Windhund.

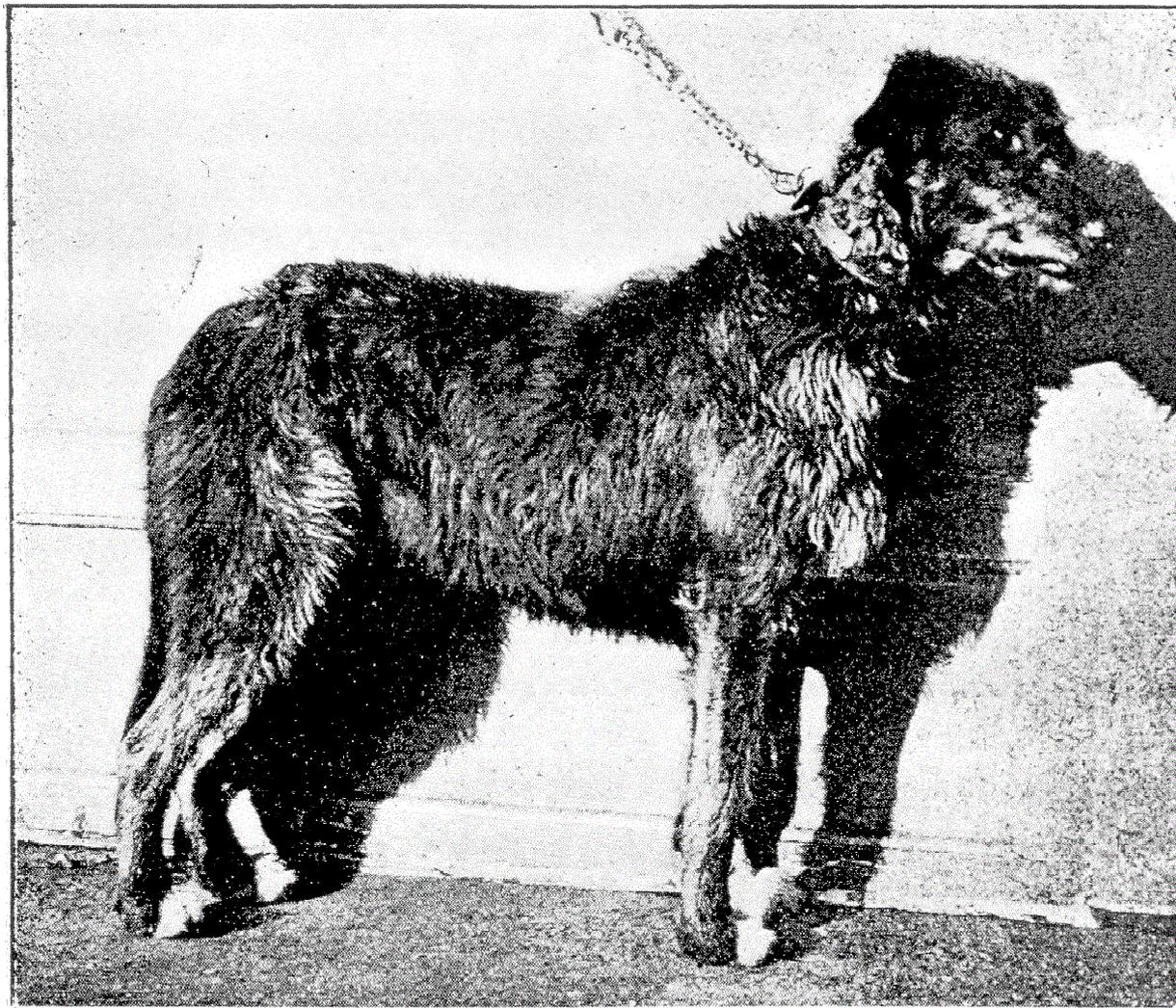
wahrscheinlich aber sah er eine eingebildete Aehnlichkeit in der oberflächlich gemalten Farbe mit den Hunden, die von Schreber und Ridinger gemalt wurden. (Die Farbe bei Buffons Mâtin und Ridingers "Irish Greyhound" stimmt allerdings vollkommen überein.) Die Ungereimtheit dieser Uebersetzung mag durch Folgendes erläutert werden: Buffon sagt von den " Chiens d'Irlande " (er nennt sie nie Greyhounds), dass sie viel grösser seien, als der grösste Mâtin. Wenn also der Uebersetzer hier wieder Mâtin als Irish Greyhound wiedergegeben hätte, so würde Buffon die Abgeschmacktheit begangen haben, zu behaupten, der irische Windhund sei grösser als er selbst. Der Uebersetzer vermeidet aber dies hier, indem er an dieser Stelle Mâtin mit Mastiff übersetzt, was er nirgends sonst tut. Zu alledem kam noch die Abbildung, welche Buffon vom Mâtin gab, nachher als irischer Wolfshund in alle englischen Auflagen und da dieser Hund eine rauhe Behaarung zu haben scheint, so wurde hauptsächlich daraus der Beweis für die Rauhaarigkeit des irischen Wolfshundes gezogen. Dies ging soweit, dass 1797 in der "Encyclopædia Britannica" die Porträts von Buffons Great Dane und Mâtin wiedergegeben wurden und zwar der letztere als irischer Windhund [siehe Bulletin 51/06. Red.] und bedeutend grösser als der grosse Däne; während er bei Buffon gerade der kleinere war. Buffon selbst beschreibt den Mâtin als "originaire ou plutôt naturel de France" und er sagt von ihm, dass er, soweit er ihn kenne, 64 cm nicht überschreite. Buffon hält den Mâtin für den Stammvater aller Hunde, deren ziemlich phantastischen Stammbaum er uns ableitet. In der englischen Uebersetzung dieser Tafel findet dieselbe Wiedergabe des irischen Windhundes für Mâtin statt, so dass der erstere dort als Stammvater der Hunderassen figurirt. Buffon stellt in Wirklichkeit den grossen Dänen als eine Versetzung des Mâtin dar und den "chien d'Irlande" als eine weitere Entfernung vom grossen Dänen und er sagt: Der Mâtin nach dem Norden transportirt, wurde zum grossen Dänen; dieser, nach Irland transportirt, wurde zum "Chien d'Irlande".

Wie kann man sich wundern über die Missgriffe, die gemacht und die Theorien, die aufgestellt wurden, wenn wir beinahe ein Jahrhundert immerfort Schreiber auf Schreiber sehen, welche den Irrtum begehen, den irischen Wolfshund mit dem französischen Mâtin zu identifizieren? Das kommt davon, dass die Leute immer ihre Autoritäten aus zweiter Hand nehmen, statt zu den Originalen zu gehen!" Hickman fährt fort: "Buffon sagt, dass sein Sohn aus Petersburg ein paar Hunde gebracht habe, nach Zeichnung und genauer Beschreibung russische Windhunde, von ganz verschiedener Rasse, als er je vorher gesehen habe. Wenn nun ein Hund dem Deerhound gleicht, so ist es der russische Windhund; beide sind der grosse, rauhe Windhund des Nordens, und der russische ist als der nächste im Typus gewählt worden, um mit dem Deerhound zu kreuzen, und ist auch, nach meiner Meinung, der einzig mögliche, der dazu gebraucht werden kann ohne Verlust von Qualität und Charakter. Obgleich beim russischen Windhund hauptsächlich weiss vorherrscht, so ist es doch bekannt, dass viele von diesen Hunden eisengrau sind wie Deerhounds. Wenn also der irische Wolfshund dem Deerhound geglichen hätte, so würde Buffon sogleich durch die Aehnlichkeit zu dem russischen Windhund frappirt worden sein. Wir aber sehen, dass der letztere von einer ganz verschiedenen Rasse war, denn jede, die er beschrieben.

Wenn wir ferner bedenken, dass Buffon den "Chien d'Irlande" als dem grossen Dänen ähnlich beschreibt, dass er aber keine Aehnlichkeit bei ihm mit dem russischen Windhund sah, so ist es klar, dass der irische Wolfshund, wie er Buffon bekannt war, ein ganz vom Deerhound-Typus verschiedenes Tier war."

Hickman sagt weiter, dass alle Mittheilungen übereinstimmen im vollständigen Aussterben der Rasse am Anfang dieses Jahrhunderts und deshalb seien nur Leute authentisch in der Frage, welche die Hunde vor ihrem vollständigen Aussterben gesehen und beschrieben haben.

"Deshalb haben", spricht er weiter, "die Hunde, welche vor 50 Jahren gezüchtet wurden, gerade so wenig Berechtigung, irische Wolfshunde genannt zu werden, wie diejenigen von heute das Recht haben, sich von jenen abzuleiten."



*"Myshall", von "Dhulart" aus "Sheelah", geb. September 1888. Besitzer: Herr E. Crisp.
I. Preis Birmingham 1890 und I. Preis Crufts Show 1891 und 1892*

Nach Hickman waren von allen, die über die irischen Wolfshunde schrieben, nur Ray 1697, Buffon 1750, Goldsmith 1770 und Pennant 1776 authentisch, weil sie allein die Tiere persönlich gesehen hatten. "Alle aber", behauptet Hickman, "hatten den irischen Wolfshund als kurzhaarig und von ganz anderer Gestalt als sie der Hund von heutzutage hat, beschrieben. Die zwei authentischen Naturforscher, welche Abbildungen von den Hunden zurückgelassen haben, sind Ridinger und Schreber, welche beide zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebten und deren Geschicklichkeit (Hickman beweist dies durch verschiedene Citate aus älteren Schriften) in ihrem Fache als Tiermaler und Zeichner ausser allem Zweifel steht. Diese Bilder, wovon dasjenige von Ridinger ein Kupferstich, dasjenige von Schreber ein Gemälde ist, zeigen einen äusserlich ganz ähnlichen Hund, wie er heutzutage (sic!) nicht mehr zu sehen ist. Das gewölbte Nierenstück, die langen Beine und die spitze Schnauze flössen zuerst eine Aehnlichkeit mit dem Windhund ein, während der dicke Schädel, die groben Glieder, der dicke Nacken und die schweren Schultern ihm ein unschönes Aussehen geben und den Greyhoundcharakter wieder wegnehmen. In beiden Bildern ist die Hauptfarbe weiss mit hellbraunen Flecken, die Behaarung weich und so ist sie auch im Text beschrieben. Das Auge und der allgemeine Ausdruck sind schläfrig und schwerfällig." - Hickman meint, dass die ganze Erscheinung

des Hundes genau zu den Beschreibungen von Ray, Buffon, Goldsmith und Pennant passt.

Hickman wundert sich wegen den Hunden von Lord Altamont darüber, dass die Richardsonianer immer nur die eine Sorte, nämlich die Windhundform, von den Hunden dieses Herrn erwähnen, da doch Altamont selbst erwähnt, er habe zwei Arten von Wolfshunden gehabt, eine Mastiffform und eine Greyhoundform, sowie auch fünf Kreuzungen zwischen beiden.

"Ich habe nun gezeigt," fährt Hickman fort, "dass nach diesen grossen Autoritäten (Ray, Goldsmith etc.) der Hund kurzhaarig und hauptsächlich weiss war (was keine Deerhoundfarbe ist), dass er ferner sanft, phlegmatisch und schwerfällig erschien, was gerade das Gegenteil ist von den Wolfshunden, welche Captain Grahams Freund, Herr Ronague Conron of Levisham in Irland in den 40er Jahren gesehen hat und die wilde, durchdringende Augen, buschige Brauen und schwarzgraue, rauhe Behaarung hatten, welche Beschreibung sehr gut auf den Hirschhund passt."

Hickman sucht im Ferneren nachzuweisen, dass die Hunde, welche am Anfang unseres Jahrhunderts Wolfshunde genannt wurden, kein Recht hatten, so zu heissen, da die eigentlichen Wolfshunde am Ende des 18. Jahrhunderts ausgestorben waren. So seien weder der Hund von Hamilton Rowan, "Bran", noch diejenigen von O'Toole Wolfshunde gewesen, sondern der erstere, nach verschiedenen Berichten zu schliessen, wahrscheinlich ein Neufundländer, die letzteren dänische Hunde. Auch auf das Bild von Reinagle im "Sportmans Cabinet" sei nicht viel zu geben, da die Zeichnung mit dem Text nicht übereinstimme und Reinagle wahrscheinlich nur ein Tier nach seiner Einbildung gezeichnet habe. Auch seien zu Reinagles Zeit die Wolfshunde bereits degeneriert und am Aussterben gewesen.

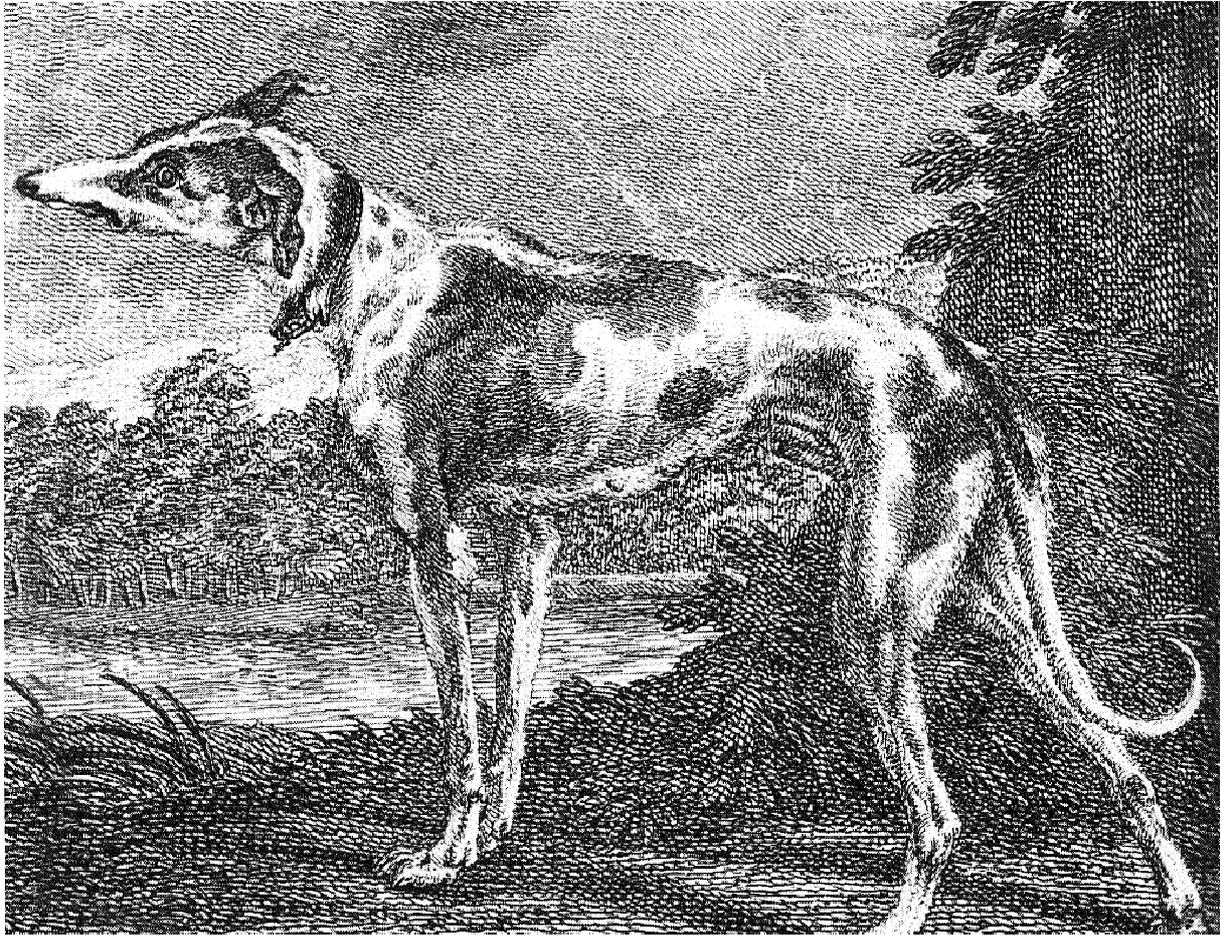
Richardson habe zuerst den Deerhound mit dem Wolfshund identisch erklärt; als man aber gesehen habe, dass dieselben niemals zu der gewünschten Höhe emporgezüchtet werden können, so habe man sie als degenerierte Wolfshunde erklärt und auch die vorher vorgenommene Höhe für letztere bedeutend reduziert.

Endlich zieht er den Schluss, dass, wenn die Theorie von Richardson richtig, d. h. der alte irische Wolfshund rauhhaarig, dem Deerhound ähnlich, gewesen sei, alle älteren Schriftsteller, die darüber berichten, im Unrecht seien; denn beide Theorien können nicht neben einander existieren. —

Wie wir aus obigen Abhandlungen und Schlüssen ersehen, hat sowohl Graham wie Hickman die Wolfshundfrage gründlich studiert und beide gaben sich Mühe, diejenigen Stellen und Citate aus alten Schriftstellern herauszusuchen, die ihnen passend erschienen und ihren Ansichten entsprachen. Graham will also einen grossen, rauhhaarigen Hund, wie ihn der moderne Wolfshund darstellt, mit mehr oder weniger Hirschhundcharakter, und seine Züchtungsprodukte, die ich an der Ausstellung im Krystallpalaste zu London letztes Jahr Gelegenheit hatte zu sehen, entsprechen dem Ideal, das er erstrebt. — Hickman dagegen behauptet, dass der ursprüngliche irische Wolfshund ein kurzhaariger Hund gewesen sei, der beim ersten Anblick wegen der langen Beine und spitzen Schnauze dem Windhund geglichen hätte, dass aber bei näherer Betrachtung der dicke Schädel und die groben Glieder, der dicke Nacken und die schweren Schultern ihm ein unschönes Aussehen gegeben und den Greyhound-Charakter wieder weggenommen hätten. Es sei ein Hund wie er heutzutage nicht mehr existiere.

Wenn nun Hickman, Richardson, Graham und ihren Anhängern vorwirft, dass sie in ihren Ansichten einseitig seien und nur Citate aufnehmen, die ihnen behagen, so kann man das gleiche auch von ihm sagen. Er nimmt seine Hauptargumente aus einem Gemälde

und Beschreibung von Ridinger und Schreber. Durch die Zuvorkommenheit von Herrn Prof. Studer in Bern bekam ich das Werk von Schreber ("Die Säugetiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen von Dr. Joh. Christian v. Schreber 1841") zur Ansicht und ich fand dort folgendes über den irischen Wolfshund oder, wie er dort genannt ist, irisches Windspiel, angegeben:



*"Das grosse irländische Windspiel
Canis grajus hibernicus oder Irish Greyhound
(siehe Ridingers "Thiere", Tab. 8).*

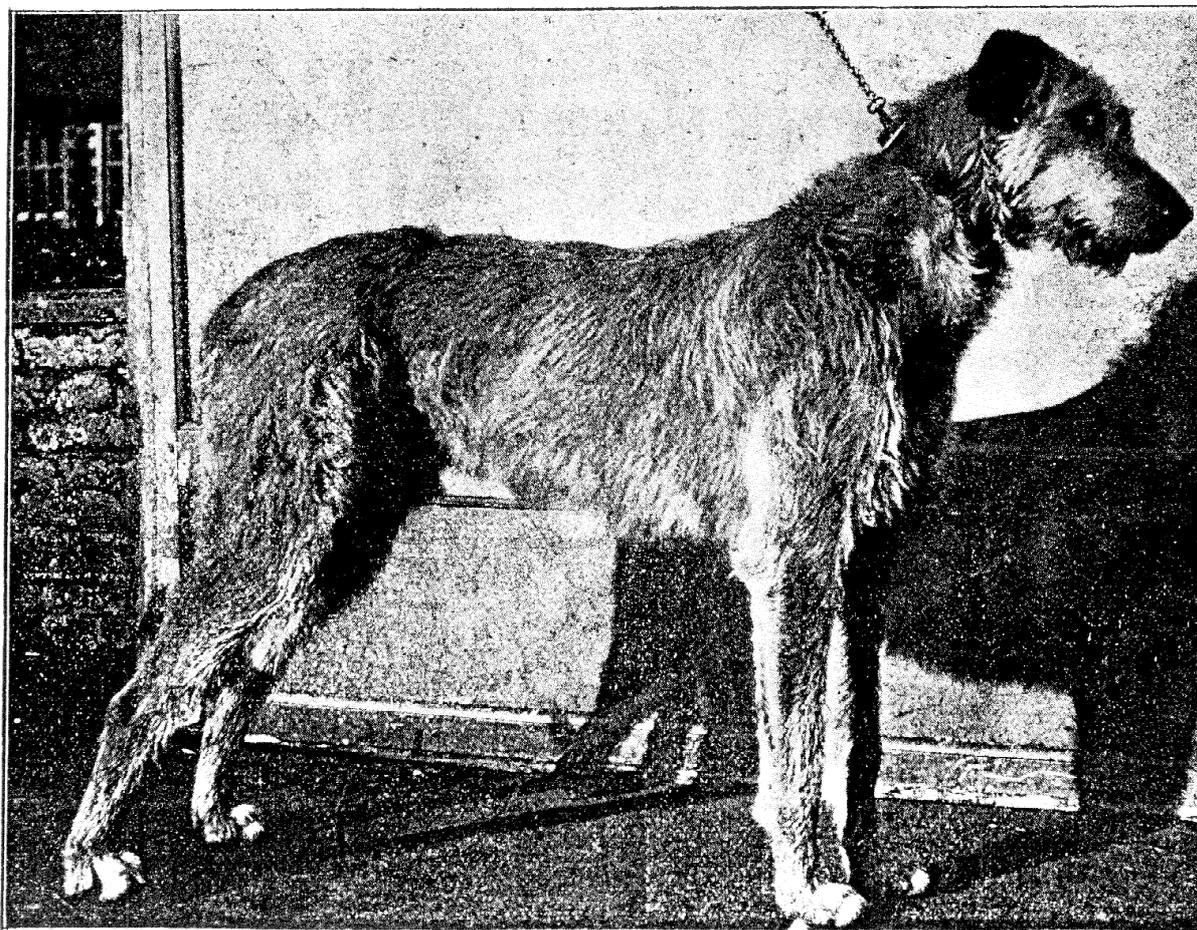
Die Grösse der englischen Dogge und verhältnismässige Stärke unterscheidet es vom gemeinen Windspiele."

Das ist die ganze Beschreibung. Unter englischer Dogge versteht er den Mastiff und unter gewöhnlichem Windspiel den englischen Windhund. Nebenbei bemerken möchte ich, dass Ridinger den Windhund Windspiel nennt, während er von Schreber Windhund genannt wird. Den Artikel über den Wolfshund scheint er ganz von Ridinger entlehnt zu haben, wie er auch bei fast jedem beschriebenen Tiere auf dessen Tafeln hinweist.

Nun zeigt aber die betreffende Tafel 8 von Ridinger einfach einen grossen Windhund, weiss mit rotbraunen Flecken. Ich kann in demselben gar nichts anderes erblicken als einen äusserst kräftigen, muskulösen und grossen Windhund, bei dem allerdings die Schädelpartie etwas breit, der Hals, sowie die Schultern sehr stark und muskulös erscheinen; allein die Beine sind im Verhältnis nicht zu dick, obschon sehr kräftig und der ganze Hund erscheint gut proportioniert und macht einen unternehmenden und mutigen Eindruck. Wenn nun Hickman diesen Hund meint, und es ist nicht gut anders möglich, so muss ich entweder annehmen, dass er oder ich eine schlechte Kopie von Ridingers Bild in die Hand gekriegt hat oder der Hund muss in unserem Werke falsch bezeichnet sein,

was ich aber bezweifle, da die ganze Beschreibung sonst stimmt. Dieser Hund nun sieht gar nicht fremdartig aus; auch Herr Prof. Studer konnte das Tier nur als einen grossen, kräftigen Windhund taxieren. Mit Ausnahme der Behaarung würde er also im Gegenteil für die Richardson'sche Theorie sprechen. — Ob Hickman nun Recht hat zu behaupten, die Zeichnungen und Beschreibungen von Ridinger und Schreber stimmen genau mit den Aussagen von Ray, Buffon, Goldsmith etc. überein, entnehmen wir am besten aus deren Citaten selbst. Ray 1697 sagt uns vom irischen Windhund, es sei der grösste Hund gewesen, den er je gesehen, im allgemeinen Charakter dem Windhund ähnlich. Goldsmith 1770 sagt: "Er war ganz gleich geformt wie ein Windhund, aber ziemlich stärker und in der Figur zum grossen Dänen oder französischen Mâtin hinneigend." Pennant 1776 hatte davon 2 gesehen und sagt: "Sie waren von der Sorte, welche Buffon grosse Dänen nennt und wahrscheinlich von den Dänen importiert."

Die Beschreibung von Ray nun spricht vollständig für unser Bild, also den Windhundtypus. Von der Behaarung aber sagt er nichts und auch nichts davon, dass der Hund aussergewöhnlich ausgesehen habe.



"Navan" von "Myshall" aus "Jonah", geb. September 1891. I. und Special-Preis Crufts Show 1894. Besitzer: Herr E. Crisp

Goldsmith's Auseinandersetzung ist zu unklar und lässt der Phantasie ordentlichen Spielraum, da die 3 Rassen Windhund, Däne und Mâtin doch ganz verschieden sind. Immerhin würde die Beschreibung, wenn man das Mittel nimmt, am besten auf den Hund passen, wie er von Reinagle gezeichnet wurde, also eigentlich den Richardsonianern zu gute kommen.

Pennants Hunde waren offenbar nur dänische Doggen², denn auf etwas anderes kann man daraus nicht schliessen.

Hickman behauptet ferner, dass Buffon den irischen Wolfshund mehr dem grossen Dänen³ ähnlich beschrieben habe, dass er aber gar keine Aehnlichkeit mit den russischen Windhunden herausgefunden habe. — Buffon sagt nun wörtlich folgendes: "Die Hunde, welche wir Chiens d'Irlande nennen, haben einen sehr alten Ursprung und haben sich, obgleich in kleiner Zahl, in dem Lande, aus dem sie stammen, erhalten. Die Alten nannten sie epirische Hunde, Hunde von Albanien, und Plinius erzählt in ebenso eleganten wie energischen Ausdrücken den Kampf eines solchen Hundes mit einem Löwen und nachher mit einem Elephanten. Diese Hunde sind viel grösser als unsere grössten Mâtins. Da sie sehr selten in Frankreich sind, so habe ich nur einen sehen können, welcher mir, ganz sitzend, fast 5 Fuss zu haben schien und welcher in der Form dem Hunde, den wir grossen Dänen heissen, glich; allein er unterschied sich von diesem durch seine enorme Grösse. Er war ganz weiss, sanft und ruhig." — Buffon spricht also hier nur von einer Aehnlichkeit der Form und tatsächlich soll ja der irische Windhund zwischen Deerhound und deutscher Dogge stehen in der Figur. —

Diese Beschreibung stimmt also mit der Beschreibung von Hickman gar nicht überein. Dass nun Buffon eine Aehnlichkeit zwischen den Hunden, welche sein Sohn von Petersburg mitgebracht hat (angeblich russische Windhunde) und dem irischen Wolfshunde hätte herausfinden sollen, weil letztere identisch mit den Deerhounds seien, begreife ich nicht. Er beschreibt die Hunde ja als ganz verschieden von allen Rassen, die er je gesehen. Wenn nun die betreffenden Hunde wirklich russische Windhunde gewesen sind, so müsste er doch sofort eine Aehnlichkeit mit dem englischen Windhunde herausgefunden haben, da erstere ja nichts anderes als langhaarige Windhunde sind. Mit dem Wolfshunde hätte er aber um so weniger eine Aehnlichkeit erkennen können, da, wie Graham deutlich sagt, der Deerhound nur eine Modifikation des Wolfshundes darstellt, welcher aber durch den veränderten Gebrauch, d. h. die Jagd auf Rotwild, für welche er mehr Schnelligkeit als Grösse und Kraft brauchte, allmählich in die leichtere, mehr windhundartige Form übergegangen ist. Auf jeden Fall ist der Beweis, welchen Hickman vorbringt, dass der Duke of Buckingham 1623 sich nicht hätte Wolfshunde von Irland kommen lassen müssen, wenn solche (Deerhounds) eben in Schottland damals so häufig gewesen wären, gesucht. Im Jahre 1623 hatte es eben in Irland noch viele Wölfe und die Hunde hatten ihre Grösse und Kraft dort nötig für die Jagd auf diese. Sie wurden deshalb in ihrer Macht und Stärke beibehalten und auch später, nach dem Aussterben der Wölfe, waren die "Grossen" des Reiches darauf bedacht, ihre geschätzten Tiere in ihrer ursprünglichen Gestalt und Schönheit zu erhalten.

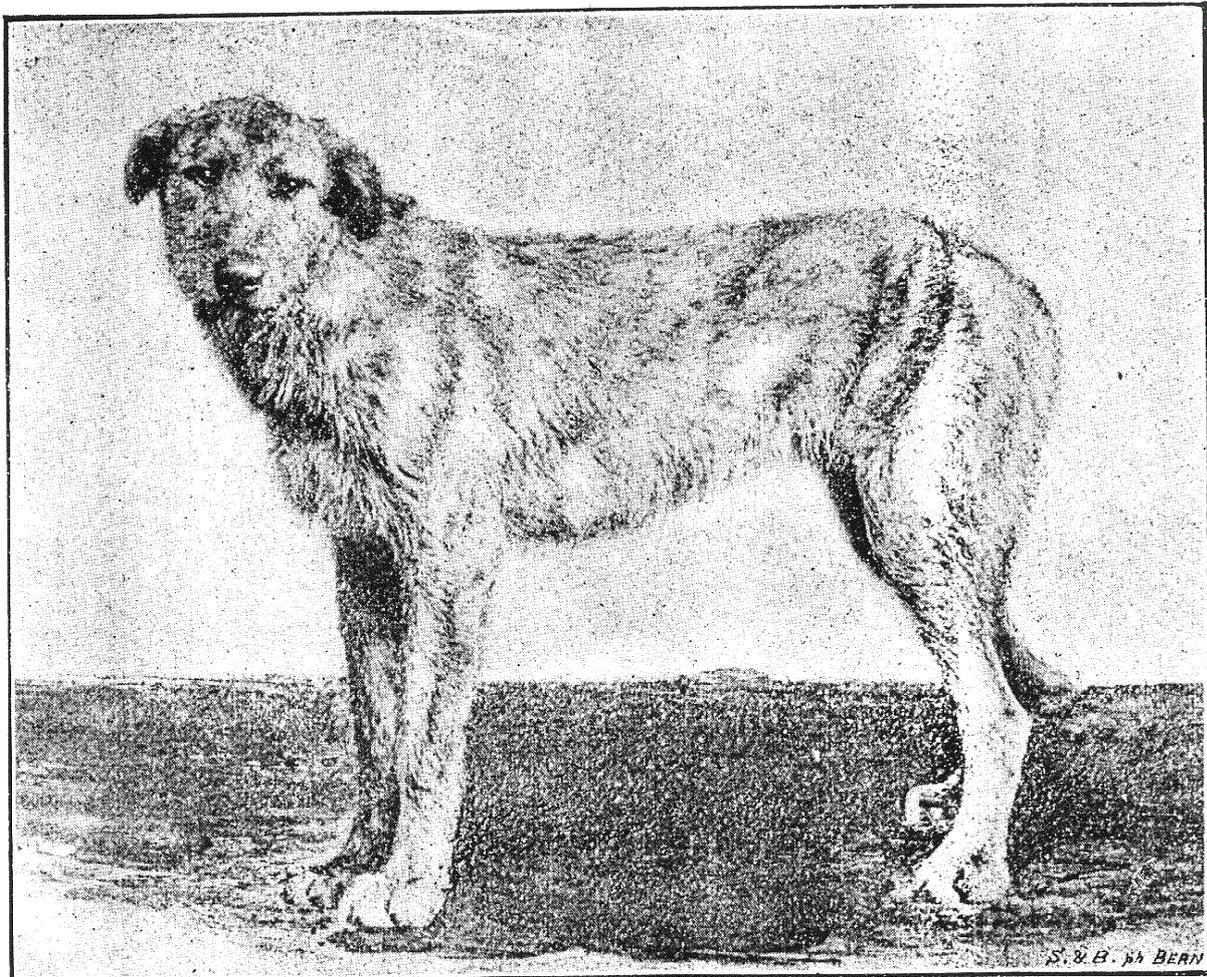
Herr Prof. Studer hatte die Güte, mir einige Notizen über die bereits vorher erwähnten, bei Dunshaughlin, Grafschaft Meet, gefundenen und jetzt im Museum of Science and Art zu Dublin aufbewahrten Hundeschädel, welche er selbst s. Z. besichtigt hat, zu geben. Anbei eine vergleichende Tabelle zwischen einem solchen Schädel und demjenigen einer deutschen Dogge, welche mit 3 Jahren 82 ½ cm Schulterhöhe hatte:

	Irischer Wolfshund	Deutsche Dogge
Länge des Schädels	25.4 cm	22.8 cm
Breite des Vorderkopfes	8.3 cm	7.6 cm
Länge der Schnauze	11.4 cm	10.9 cm
Breite des Gaumens am ersten Molarzahn	7.1 cm	6.6 cm

² Das heisst ungefähr das, was man heute "deutsche Doggen" nennt. M. S.

³ Buffons "grosser Däne" ("grand Danois") entspricht ungefähr dem, was die Kynologen in Deutschland heute "deutsche Doggen" heissen. M.S.

Herr Prof. Studer meint, dass die Schädel jedenfalls einer ganz eigenen Rasse angehört haben; doch gleichen sie, nach seiner Aussage, am meisten dem Deerhoundschädel. Die Sagittal- und Lamnoidkämme waren mehr prominent beim irischen Schädel als beim Dänen⁴, die Schnauze breiter; ebenso waren die Molarzähne grösser und mehr wolfsähnlich als bei den Dänen. — Herr Studer sah damals (1869) ein Exemplar eines irischen Wolfshundes im Zoologischen Garten zu Dublin, welches schon alt zu sein schien und von welchem man sagte, dass es der letzte seiner Rasse sei. Herrn Studer war damals das Tier sehr aufgefallen und er hatte sich deshalb einige Notizen darüber gemacht. Er beschreibt es folgendermassen: "Schulterhöhe 90 - 100 cm, Schnauze spitz, Profil sanft ansteigend, Augen braun. Die Ohren von der Wurzel an hängend, nicht lang, spitz. Körper schlank, die Weichen eingezogen. Beine ungemein kräftig und Füsse stark. Der Schwanz hängend, buschig behaart. Behaarung rauh. Lange, grobe Haare hängen vom Rücken über den Scheitel. Haare auf dem Kopfe gescheitelt und hängen etwas ins Gesicht. Gesicht selbst kurz behaart aber rauh. Beine nicht mit sehr langen Haaren und ohne Fahne. Farbe wolfsfarben, schwarz und grau meliert. Das ganze Tier macht einen sehr fremdartigen und wilden Eindruck; nur die Augen haben ganz den Ausdruck eines domestizierten Hundes. Das Tier ist sehr scheu und lässt sich nur schwer aus seinem Käfig locken."



"Bendja" (oder "Bendscha"), SHSB 1387, von "Gara" aus "Myra", geworfen 15. Juni 1894. Schulterhöhe 83 cm, braungrau und schwarz meliert. I. Preis Jugendklasse Basel 1895. Ein Rüde aus dem 2. Wurf von Harry Walker

⁴Hier sind "Däne" und "deutsche Dogge", synonym.

Aus einer 1885 erschienenen Broschüre über den "Irish Wolfsgog" vom Direktor des Dubliner Museums of science and art, Herrn Ball, entnehme ich unter anderem folgendes: "Durch einige Autoritäten wird angenommen, dass der irische Wolfshund im allgemeinen Aussehen dem rauhaarigen, schottischen Deerhound glich und von dieser Rasse ist noch ein lebendes Exemplar im Zoologischen Garten der Royal Society of Irland. Aber es ist sehr wahrscheinlich, bestätigt durch einen Zeitungsartikel, erschienen bei A. B. Lambert F. R. S., und einen an ihn gerichteten Brief von Lord Altamont, beide in den "Linnean Transactions for 1797" veröffentlicht, dass damals in Irland zwei Rassen Wolfshunde existierten, von denen die eine ein Windhund, die andere ein Mastiff, etwas dem grossen Dänen gleichend, war. Die Abbildung, welche Lambert dazu giebt, repräsentiert vielleicht eine Kreuzung zwischen beiden, zeigt aber mehr den Charakter des Mastiff."

Sollte diese Ansicht richtig sein, und ich möchte mich derselben nach allem, was ich über die Rasse gelesen habe, anschliessen, so würden sich mit Leichtigkeit all die Widersprüche und Konfusionen, die wir finden, erklären. —

Ist es denn nicht annehmbar, dass der irische Wolfshund ursprünglich eine Kreuzung von Canis Molossus⁵ (Mastiff) und vom Windhund, also zwischen der Gattung der Bellicosi und der Celeres war? Da die beiden genannten Rassen, wie wir sicher wissen, sehr alt sind, so ist eine solche Vermutung nicht unstatthaft und die Annahme wird durch die sich widersprechenden Mitteilungen, wonach der Hund bald mehr dem Mastiff, bald mehr dem Windhund ähnlich beschrieben wird, zur Wahrscheinlichkeit. Warum hätte man diese beiden Rassen, um ein Tier mit der nötigen Kraft und Schnelligkeit für die Jagd auf wilde Tiere zu erzielen, nicht kreuzen sollen? Wir wissen aber auch, dass durch Kreuzungen von zwei verschiedenen Rassen gewöhnlich grössere Produkte erzeugt werden, als die Eltern selbst sind. Ich selbst hatte verschiedene Male Gelegenheit, Hunde zu sehen, welche aus Bernhardinern und Neufundländern und ebenso aus ersteren mit deutschen Doggen gezüchtet worden waren und in beiden Fällen übertrafen die jungen, einmal ausgewachsen, die Eltern bedeutend an Grösse; ja oft entstunden wahre Kolosse aus diesen Kreuzungen. Hieraus würde sich auch leicht die kolossale Grösse der irischen Wolfshunde herleiten lassen, welche Grösse natürlich durch richtige Zuchtwahl, durch ihre Arbeit, d. h. den Kampf mit wilden Tieren und entsprechende Fütterung erhalten und gesteigert wurde. Dass natürlich punkto Grösse viel übertrieben wurde, ist klar und wenn die Leute von 4 und 5 Fuss Höhe reden, so meinen sie jedenfalls den Abstand zwischen den vorderen Zehen und dem Scheitel des Kopfes.

Wir wissen aus sehr früher Zeit, dass neben kurzhaarigen Windhunden auch rauhaarige existierten (s. Arian 2. Jahrhundert, Dr. Cajus 1576, Holinshead 1560). Wenn wir also eine Kreuzung zwischen Windhund und Mastiff annehmen, so können wir gerade so gut vermuten, dieselbe sei mit dem rauhaarigen Windhund geschehen, um das Produkt unempfindlicher zu machen gegen Witterungseinflüsse, sowie namentlich geschützter gegen die Waffen des Feindes. Aus diesen Kreuzungen haben dann natürlich zweierlei Nachkommen entstehen können, solche, die mehr den Mastiffotypus, und solche, die mehr den Windhundtypus aufwiesen und ebenso kurzhaarige und lang- resp. rauhaarige.

⁵ Wenn unter Canes Molossi eigentliche echte Doggen, das heisst Hunde, welche dem heutigen Mastiff oder dem kurzhaarigen St. Bernhardshund ähnlich sind, verstanden werden, so ist ganz wie es hier für den irischen Wolfshund angenommen wird, auch für die heutige, sogenannte "deutsche Dogge" ihr Ursprung in einer andauernden Paarung von Molossus oder echter Dogge mit Windhund zu suchen. Beim irischen Wolfshund ist die bei der Kreuzung mitwirkende Windhundform eine rauhaarige gewesen, bei der deutschen Dogge eine glatthaarige, die Entstehung beider eine analoge. Jedenfalls hat seiner Zeit G. Lang von diesem Gesichtspunkte ausgehend, den Engländern anempfohlen, zur Rekonstruktion des irischen Wolfshundes Deerhounds und schwere deutsche Doggen (Great Danes) zu verwenden. M. S.

Sicher ist nun, dass in den letzten 100 Jahren fast nur noch die rauhaarige Form gezüchtet wurde und dass namentlich seit Richardson der Typus, wie wir ihn jetzt haben, mehr oder weniger konstant ist. Da dieser Hund in jeder Beziehung den Anforderungen, welche man an ihn stellt und stellen kann, entspricht, da er, kraft seiner rauhen Behaarung für den Kampf mit wilden Tieren, wie auch gegen die Witterungsunbill viel besser gewappnet ist, als die kurzhaarige Mastiffform, da er an Schnelligkeit und namentlich an Schönheit und Eleganz auch dem andern Typus weit überlegen ist, so hat der irische Wolfshund-Klub vollkommen Recht, wenn er in die Fussstapfen von Richardson getreten ist und den Deerhoundtypus als allein geltenden, seinen Idealen entsprechenden darstellt und pflegt. — Die Hauptsache ist und bleibt bei jeder Rasse, dass man an einem bestimmten Typus festhält und dass auch nach den einmal vorgezeichneten Punktierungen prämiert wird; nicht dass jeder Preisrichter von einem andern Gesichtspunkt ausgeht; dadurch wird der Sache nur geschadet, indem die Züchter, welche sich an das vorgeschriebene Ideal halten und dasselbe zu erreichen suchen, durch ein wechselvolles Preisrichtersystem die Lust und den Mut zum Weiterzüchten verlieren.

Ich komme nunmehr zu der Beschreibung und den Rassekennzeichen, wie sie vom irischen Wolfshund-Klub aufgestellt worden sind.

Allgemeine Erscheinung. Der irische Wolfshund sei nicht ganz so massiv wie die deutsche Dogge, mehr gleich dem Deerhound, dem er im Typus gleichen soll. Von grosser Figur und imponierender Erscheinung, sehr muskulös, solid aber sehr elegant gebaut, mit lebhaften und gefälligen Bewegungen; Kopf und Nacken hochgetragen. Die Rute mit einer Biegung nach oben und mit einer Kurve gegen den Körper zu. Höhe mindestens 78 cm und 45 Kilo beim Hund, 70 cm und 33 Kilo bei der Hündin. Grösse mit bedeutender Schulterhöhe und entsprechender Länge des Körpers wird geliebt und es ist erwünscht, eine Rasse festzustellen, welche im Durchschnitt bei Hunden 80-86 cm haben und gleichzeitig die nötige Kraft, Behendigkeit, Mut und Ebenmass zeigen soll.

Kopf lang, die Frontalknochen nur sehr wenig erhaben und nur geringe Einsenkung zwischen den Augen, Schädel nicht zu breit, Maul lang und mässig zugespitzt. Ohren schmal und dem Windhund gleich getragen.

Nacken ziemlich lang, sehr stark und muskulös, gut gewölbt, ohne Wamme oder lose Haut an der Kehle.

Brust sehr tief und weit.

Rücken eher lang denn kurz. Nieren gewölbt.

Rute lang und leicht gebogen, von mässiger Dicke und gut behaart.

Bauch gut aufgezogen.

Vorderteil. Schultern muskulös, der Brust Raum gewährend, schräg gestellt. Ellbogen gut unter dem Leib, weder auswärts, noch einwärts gekrümmt. Oberarm muskulös und das ganze Bein stark und gerade.

Hinterteil. Schenkel muskulös, das zweite Gelenk lang und stark wie beim Windhund; Fesseln gut niedergelassen und weder ein- noch auswärts gedreht.

Füsse mässig breit und rund, weder ein-, noch auswärts gedreht. Zehen gut gewölbt und geschlossen. Nägel sehr stark und gebogen.

Haar rauh und hart am Körper, Beinen und Kopf; besonders drahtig und lang über den Augen und am Unterkiefer.

Farbe und Abzeichen. Die beliebtesten Farben sind grau, gestromt, rot, schwarz, rein weiss, gelb oder jede Farbe, die beim Deerhound vorkommt.

Fehler: Zu leichter und zu schwerer Kopf, zu hochgewölbte Jochbogen, grosse Ohren und solche, die flach nach dem Gesicht hängen, kurzer Nacken, völlige Wamme, zu enge oder zu breite Brust, eingesunkener, hohler oder ganz gerader Rücken, gekrümmte Vorderbeine, steile Fesselung, gedrehte Füsse, gespreizte Zehen, stark gerollte Rute, schwaches Hinterteil, allgemeiner Mangel an Muskulatur, zu kurzer Körper.

Ich hatte Gelegenheit, an der Ausstellung im Krystallpalast zu London letztes Jahr eine Kollektion irischer Wolfshunde zu sehen, welche zeigte, was für Mühe und Ausdauer der Irische Wolfshund-Club sich für die Vervollkommnung der Rasse gegeben hat. Dort war es auch, wo ich durch die imposante Erscheinung dieser Tiere, sowie durch die Beschreibung ihrer brillanten Eigenschaften für dieselben begeistert wurde und den Entschluss fasste, ein Paar davon aufzutreiben.

Der Charakter der irischen Wolfshunde ist, ähnlich dem der schottischen Hirschhunde, sehr gutmütig; doch stellen sie, wenn angegriffen, ihren Mann und sind dann infolge ihrer Kraft und Behendigkeit ungemütliche Gegner.

Ich glaube, dass diese Hunde, wenn von Jugend auf trainiert für die Jagd auf wilde Tiere, ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen wären, da sie die nötigen Eigenschaften dazu besitzen. Sie sind aber auch als Haus- und Begleithunde so vorzüglich, dass ihre Zucht und Verbreitung nur beglückwünscht werden kann. Auffallend ist namentlich ihre Gutmütigkeit und Anhänglichkeit zu Kindern und ich habe in dieser Beziehung nie zuverlässigere Tiere gesehen. Ihrem Herrn sind sie sehr zugetan. Zu Hause ruhig und gesetzt, stundenlang ruhig daliegend, sind sie im Freien lebhaft und munter wie kein anderer Hund ihrer Grösse. Ihr Gang ist sehr elegant und ihr Schritt weitausholend. Entgegen vielen Meinungen habe ich gefunden, dass die Nase der Hunde vorzüglich ist.

Wie der Deerhound, so muss auch der irische Wolfshund mit Liebe und Güte behandelt werden; er ist dafür durch ausserordentliche Anhänglichkeit dankbar. Prügel und grobe Behandlung verderben seinen Charakter, da er von sehr empfindsamem Gemüt ist.

Leider sind die Preise für die Hunde, da sich noch verhältnismässig wenig Züchter mit der Rasse befassen, sehr hoch und werden für tadellose Exemplare in England ganz horrenden Summen bezahlt; doch ist zu hoffen, dass in einigen Jahren, wenn mehr Zuchtmaterial vorhanden ist und die Tiere leichter und billiger zu haben sind, dieselben sich einer allgemeinen und wohlverdienten Verbreitung und Beliebtheit erfreuen werden!